Zweitveröffentlichung

Katzenberger, Vera

Krass, Stephan, Radiozeiten: Vom Ätherspuk zum Podcast: Springe, 2022

Datum der Zweitveröffentlichung: 01.03.2024

Verlagsversion (Version of Record), Rezension

Persistenter Identifikator: urn:nbn:de:bvb:473-irb-937612

Erstveröffentlichung

Katzenberger, Vera (2023): „Krass, Stephan, Radiozeiten: Vom Ätherspuk zum Podcast: Springe, 2022“. In: Publizistik : Vierteljahreshefte für Kommunikationsforschung, Jg. 68, Nr. 2-3, S. 401-403, Wiesbaden: Springer VS, doi: 10.1007/s11616-023-00797-5.

Rechtehinweis

Dieses Werk ist durch das Urheberrecht und/oder die Angabe einer Lizenz geschützt. Es steht Ihnen frei, dieses Werk auf jede Art und Weise zu nutzen, die durch die für Sie geltende Gesetzgebung zum Urheberrecht und/oder durch die Lizenz erlaubt ist. Für andere Verwendungszwecke müssen Sie die Erlaubnis der Rechteinhaberinnen und Rechteinhaber einholen.

Für dieses Dokument gilt eine Creative-Commons-Lizenz.

Die Lizenzinformationen sind online verfügbar:

https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/legalcode

Publizistik (2023) 68:401–403
https://doi.org/10.1007/s11616-023-00797-5

PUBLIZISTIK

BUCHBESPRECHUNG

Krass, Stephan: Radiozeiten – Vom Ätherspuk zum Podcast.

Springe: Zu Klampen Verlag 2022. 254 Seiten. Preis: € 22

Vera Katzenberger

Online publiziert: 26. Juni 2023
© Der/die Autor(en) 2023

Vor 100 Jahren, am 29. Oktober 1923, f ndet die Übertragung des ersten off ziellen Rundfunkprogramms in Deutschland aus dem Berliner Vox-Haus mit einem provisorischen Röhrensender statt. Stephan Krass nimmt das Jubiläum zum Anlass, um die Geschichte des Radios von ihren Anfängen in der Weimarer Republik über die Gleichschaltung im Nationalsozialismus, die „On-Air"-Streitgespräche der frühen Bundesrepublik bis hin zu Piratensendern und Podcasts in einem Essayband auf 254 Seiten zu besprechen.

Das Buch setzt ein mit den „wilden Anfangsjahren" (S. 19) des Mediums, in denen das Radio als „Versuchsanstalt, Spielwiese und Lehrkanzel" (S. 19) dient und in denen das Programm dominiert wird von Musik, Vorträgen, Lesungen und Rezensionen. In dieser Zeit werden mitunter ganz besondere Beiträge gesendet: Dazu gehören die Live-Berichte über die Atlantiküberquerung von Charles Lindbergh 1927. In den Äther schafft es auch die Radio-Reportage von Herbert Morrison zum Absturz des Luftschiffs Hindenburg 1937, die für den Autor von *Radiozeiten* eines der „bewegendsten Dokumente der amerikanischen Radiohistorie" (S. 42) ist. Ein anderes, weitaus geläuf geres Beispiel ist das Radio-Hörspiel „War of Worlds" von Orson Welles, das 1938 die f ktive Landung von Außerirdischen direkt „in die Wohnzimmer eines alarmierten Radiopublikums" (S. 44) bringt. Gerade in seinen frühen Jahren kommt das Radio vielen Hörer:innen unheimlich vor: Bedenken gegenüber dem neuen Massenmedium sind weit verbreitet. Mit „seinen ungeklärten Fragen zur Herkunft der körperlosen Stimmen und der dislozierten Geräusche" (S. 69) gibt das Radio seinem Publikum damals noch Rätsel auf.

✉ Dr. Vera Katzenberger
Institut für Kommunikationswissenschaft, Otto-Friedrich-Universität Bamberg, An der Weberei 5, 96047 Bamberg, Deutschland
E-Mail: vera.katzenberger@uni-bamberg.de

Mit dem Machtantritt der Nationalsozialisten wird das Radio in Deutschland in ein staatlich gelenktes Programm und in einen zentralen Kanal für die nationalsozialistische Ideologie zwangsüberführt: Aus „Hören wird Gehorchen“ (S. 71), wie Krass pointiert zusammenfasst. Der Volksempfänger dient dabei bekanntermaßen als „propagandistische Allzweckwaffe“ (S. 103). Der gleichgeschaltete Rundfunk erreicht mit seiner Mischung aus Propaganda und Unterhaltung große Teile der Bevölkerung.

Ausführlich und kenntnisreich beschäftigt sich Krass anschließend mit dem neu gegründeten, öffentlich-rechtlichen Radio der Nachkriegszeit. Für ihn ist es gleichermaßen „Diskurs, [...] Dissens, [...] Dissidenz“ (S. 136). Nach 1949 gilt das öffentlich-rechtliche Radio „nicht nur als Lautmedium, sondern schlechthin als Leitmedium“ (S. 162). Denn gerade im Radio wird der intellektuelle Diskurs der jungen Bundesrepublik wie in keinem anderen Kanal geführt: Das Radio ist „Medium und Movens jener Gründungsdebatten, die den Neuanfang der jungen Republik begleiteten“ (S. 172).

Danach widmet Krass sich den Piratensendern, die den „etablierten Sendern mit ihrem oft steifen Verlautbarungsjournalismus“ (S. 200) bald gegenhalten. So schaffen die „Äther-Piraten, Disc-Jockeys und Musikproduzenten“ (S. 200) neue, anfangs illegale Angebote. Piratensender wie *Radio Caroline* strahlen ihr Programm zunächst im Ärmelkanal von Booten aus – und senden damit außerhalb des rechtlichen Geltungsbereichs und wider dem damaligen Verbot von privaten Radiostationen. Während den rebellischen Piraten, die die Privatisierung im Bereich des Rundfunks einläuten, ein ganzes Kapitel gewidmet ist, erhalten die kommerziellen Sender nur wenig Aufmerksamkeit – obwohl sie in Deutschland seit 1984 fester Bestandteil des dualen Mediensystems sind. Auch wenn die Mehrzahl der reichhaltigen Wortbeiträge, Informations- und Kultursendungen oder Hörspiele unstrittig vor allem bei den öffentlich-rechtlichen Anbietern zu suchen (und zu fn den) ist, verdienen die privaten Stationen sicherlich mehr Aufmerksamkeit. Tatsächlich ist bundesweit, rein zahlenmäßig betrachtet, das kommerzielle Lokalradio (mit Abstand) die stärkste Angebotskategorie im Hörfunk. Die meisten unter ihnen agieren in diff zilen Rahmenbedingungen. Sowohl Forschungs- als auch Diskussionsbedarf bestünde hier also durchaus.

Auf den letzten Seiten steht schließlich der „Aufstieg der Podcasts“ (S. 219) im Mittelpunkt. Der Autor sieht in Podcasts längst „kein Nischenphänomen“ (S. 219) mehr, für ihn sind sie vielmehr der Beginn einer „neuen Audio-Ära“ (S. 219). Den Grund für die neue Hochkonjunktur des Hörens sieht er im Trend zur nicht-linearen Rezeption: „Wer Podcasts hört, steuert sein Medienverhalten selbst und kann unabhängig von angestammten Programmplätzen und jenseits von festen Sendezeiten sein eigenes Hörpensum zusammenstellen“ (S. 220 f.). Der *Oral Turn*, die Begeisterung für eine neue Mündlichkeit und für das Hören, stimmt Krass merklich optimistisch für die Zukunft der Audio-Branche.

Insgesamt ist *Radiozeiten* reich an scharfsinnigen Refek tionen und vielseitigen Anekdoten aus der 100-jährigen Geschichte des Mediums. Wer sich mit der Entwicklung des Radios befassen möchte, f ndet in den 14 Essays einen oft unterhaltsamen, immer lesenswerten Ausgangspunkt. Stephan Krass gelingt ein facettenreicher

Überblick, der die komplexe, vielschichtige Entstehung des Mediums mit all seinen Erfolgen und Rückschlägen bis hin zu den Trends der Gegenwart ausleuchtet.

Funding Open Access funding enabled and organized by Projekt DEAL.

Open Access Dieser Artikel wird unter der Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz veröffentlicht, welche die Nutzung, Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und Wiedergabe in jeglichem Medium und Format erlaubt, sofern Sie den/die ursprünglichen Autor(en) und die Quelle ordnungsgemäß nennen, einen Link zur Creative Commons Lizenz beifügen und angeben, ob Änderungen vorgenommen wurden.

Die in diesem Artikel enthaltenen Bilder und sonstiges Drittmaterial unterliegen ebenfalls der genannten Creative Commons Lizenz, sofern sich aus der Abbildungslegende nichts anderes ergibt. Sofern das betreffende Material nicht unter der genannten Creative Commons Lizenz steht und die betreffende Handlung nicht nach gesetzlichen Vorschriften erlaubt ist, ist für die oben aufgeführten Weiterverwendungen des Materials die Einwilligung des jeweiligen Rechteinhabers einzuholen.

Weitere Details zur Lizenz entnehmen Sie bitte der Lizenzinformation auf http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de.

Dr. Vera Katzenberger ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Kommunikationswissenschaft der Otto-Friedrich-Universität Bamberg.